

Beiträge.

zur

Belehrung und Unterhaltung.

9tes Stück, den 23. Januar 1809.

Rückblicke auf den Ursprung der aufgehobenen spanischen Inquisition.

Die Sekte der Albingenser, *) deren Verfolgung im 12ten und 13ten Jahrhunderte das südliche Frankreich zu einem Schauplatze blutiger Unruhen machte, gab die nächste Veranlassung zur Gründung der Glaubensgerichte. Papst Innocenz III., welcher von 1199 bis 1216 auf dem römischen Stuhle saß, war's, der den schlau erfundenen, von seinen nächsten Nachfolgern vollends ausgeführten, Plan entwarf, durch diese Anstalten die abtrünnigen Glieder der Kirche auszurotten und sich darin zugleich ein kräftiges Mittel zu verschaffen, die Macht der Päpste zum Nachtheil der bischöflichen Gewalt auszudehnen. Diese Gerichte, durch den Namen der heiligen Inquisition oder des heiligen Amtes (sanctum officium) ausgezeichnet, sollten unmittelbar unter dem römischen Stuhle stehen, und die Ketzer auffuchen, über deren

Ehre, Güter und Leben ihr furchtbarer Ausspruch entschied. Das gerichtliche Verfahren war ganz abweichend von der Regel, welche die bürgerlichen Gerichte folgten. Angeber wurden von der Inquisition nicht allein verschwiegen, sondern auch belohnt; der Beklagte mußte sein eigener Ankläger werden. Die Verdächtigen wurden heimlich ergriffen und ins Gefängniß geführt. Zu Ketzerrichtern fanden sich keine bequemern Werkzeuge, als die Bettelmönche. Vorzüglich waren es die beiden, im Anfange des 13ten Jahrhunderts gestifteten, Orden der Franciskaner und Dominikaner, deren sich die Päpste bedienten, die Ketzer zu vernichten, und das Betragen der Bischöfe auszukundschaften. Papst Gregor IX. vollendete um das Jahr 1233 den Entwurf seiner Vorfahren, und als es gelungen war, den ketzerrichtenden Mönchen, die ganz von dem Papste abhängig waren, einen unbeschränkten Wirkungskreis zu geben und die Theilnahme der weltlichen Obrigkeiten nur scheinbar zu machen, wurde die Inquisition

*) Sie erhielten den Namen von dem Gebiete von Albi, im südlichen Frankreich. In Südeuropa hatten sie sich schnell so weit ausgebreitet, daß die Päpste alles aufboten, sie zu unterdrücken.

nach und nach in mehreren Provinzen Italiens, in einigen Gegenden von Frankreich und Deutschland, und selbst jenseits der Pyrenäen in Aragon eingeführt, *) hier mehr dort minder beschränkt in der Ausübung ihrer Gewalt. In Castilien und Leon aber ward dem Eindringen der neuen Richter standhaft gewehrt und hier behaupteten die Bischöfe ihr Recht, in Religionsangelegenheiten allein zu richten.

In der Uebersicht der spanischen Geschichte, die sich in den ersten Stücken dieses Jahrgangs findet, wurden die innern Verhältnisse Spaniens bei der Thronbesteigung Ferdinands und Isabella's und die politischen Absichten angedeutet, welche dieses Herrscherpaar durch die Gründung eines Glaubensgerichts erreichen wollte.

Zu jener Zeit gab's drei Glaubensparteien in Spanien; Christen, Juden, Muhamedaner. Die Mauren behaupteten noch den letzten Rest ihrer Herrschaft, das Königreich Granada, von Ferdinands und Isabella's Rüstungen schon bedroht. In den vornehmsten Städten hatten die Juden ihre Synagogen und bildeten für sich ein großes Volk. Der Handel war größtentheils in ihren Händen, sie waren die Pächter der Könige und der Großen, und erlitten keinen Druck, ein Kopfgeld abgerechnet von 30 Dineros in Golde, welches sie seit 1302 nach einem königlichen Befehle der Geistlichkeit bezahlen mußten. Der Reichthum, den sie sich durch ihre Betriebsamkeit erworben, erweckte gegen sie

*) Im J. 1248. Schon 16 Jahre früher aber war sie eingedrungen.

**) 1391 in Sevilla und Cordova; am 5. August 1392 in Valencia, Toledo, Burgos, Logroño, Barcelona.

Neid und Haß, welche von unverständigen Priestern genährt wurden. Die aufrührerischen Predigten eines fanatischen Mönchs, Fernan Martinez Nuñez, Domherr zu Eja, der Judenverfolgung als gutes Werk pries, waren die Hauptveranlassung, daß sich — gerade hundert Jahre vor der gänzlichen Vertreibung der Juden aus Spanien — der Pöbel in mehreren Städten gegen das unglückliche Volk zusammenrottete**), plündernd, raubend und mordend. Viele Juden ließen sich taufen, um ihr Leben zu retten.

Die Abkömmlinge dieser Unglücklichen, welchen durch Furcht und Gewalt das Bekenntniß des neuen Glaubens entrißen wurde, waren die ersten Gegenstände des leberspähenden Eifers. Im Jahre 1477, als mehrere unruhige Große im südlichen Spanien bezwungen waren, ging die Königin Isabella mit dem Cardinal Don Pedro Gonzalez de Mendoza nach Sevilla, und damals machte dieser Prälat, als Erzbischof von Sevilla, den ersten Versuch, ein Glaubensgericht einzuführen. Es wurden auf seinen Befehl viele öffentliche und geheime Bestrafungen verhängt, und unter manchem, was ausgespäht ward, wollte man auch erforscht haben, daß viele Bewohner Sevilla's, von jüdischer Abkunft, in ihren Häusern heimlich nach jüdischen Gesetzen und Gebräuchen lebten. Der Cardinal ließ viele Geistliche kommen, um jene insgeheim im Glauben zu unterrichten, und die Heuchler zu treuen Anhängern der Kirche zu machen.

Es gelang den Lehrern, heimlich manche zurückzuführen; vielen aber, die bei ihren Meinungen beharrten, ward der Prozeß gemacht, und Strafe auferlegt. Nach allen diesen heimlichen Vorspielen erschien öffentlich der Plan, die Inquisition über das ganze Reich auszudehnen, und Mendoza war's, der ihn entwarf und den Königen (so nannte man Ferdinand und Isabella) vorlegte. Sie genehmigten den Entwurf zu einer Anstalt, welche nicht nur dem Verfolgungsgeiste des Zeitalters dienen, sondern auch als politische Maschine trefflich benutzt werden konnte.

Zwei große Schwierigkeiten mußten überwunden werden, ehe die Inquisition fest gegründet war. Die Einwilligung der Stände war nöthig, und der Genehmigung des Papstes mußte man Werth beizulegen schenken. Auf dem Reichstage zu Toledo 1480 war das neue Gericht die wichtigste Angelegenheit, die der Cardinal betrieb. Als die obern Verwaltungsbehörden, die man hoher Rath von Castillen (consejo real de Castilla), Staatsrath (consejo de estado), Finanzrath (consejo de hacienda) und Rath von Aragon (consejo de Aragon) nannte, von den Ständen bestätigt waren, stellte der Cardinal vor, es sey schicklich und nöthig, auch ein beständiges Gericht zu bestellen, das mit Religionsangelegenheiten und mit Verwaltung der geistlichen Polizei sich beschäftigte. Alles Widersprüche ungeachtet, ward beschlossen, ein Inquisitionsgericht unter dem Namen höchste General-Inquisition (general inquisicion suprema) zu errichten.

*) Von 1482 bis 1520 wurden über 4000 Menschen verbrannt.

Gleich nach dem Reichstage ward das neue Tribunal (1481) in Sevilla eröffnet. Thomas de Torquemada, Prior des Dominikanerklosters zu Segovia, und Beichtvater des Cardinals Mendoza, seines Beförderers, war schon 1478 von Ferdinand und Isabella zum ersten General-Inquisitor ernannt worden. Gleich anfangs, von den Königen unterstützt, ein furchtbarer Ketzerichter! Er hatte zweihundert Inquisitionsbediente, Familiares genannt, und 50 Reiter als Wache und Beschützer; aber stets quälte ihn die Furcht vor Vergiftung. Das Dominikanerkloster zu Sevilla war bald zu enge für die zahlreichen Gefangenen, und der König verlegte den Sitz des Gerichts auf das Schloß in der Vorstadt Triana. In dem ersten Auto da fe (Glaubenshandlung) wurden 7 abgefallene Christen verbrannt, und größer noch war die Zahl der Büßenden. Ueber 17,000 gaben sich, wie spanische Geschichtschreiber erzählen, selbst bei der Inquisition an; über 2000 wurden in den ersten Jahren zum Scheiterhaufen *) verurtheilt, und noch weit mehrere flüchteten in die Nachbarländer. Viele Juden flohen erschrocken nach Portugal, Afrika und in andre Gegenden, und mehrere Häuser in Sevilla und andern Städten standen leer.

(Die Fortsetzung nächstens.)

A n e c d o t e.

Ein Pfarrer hielt in einem Städtchen seine Antrittspredigt. Die Kirche war voll von Andächtigen und Neugierigen. Der Pfarrer, der vielleicht noch nie Angesichts

einer so zahlreich versammelten Menge auf der Kanzel gestanden haben mochte, ward dadurch ein wenig verwirrt, und verlor, mitten im besten, den Faden seiner Rede. Zum Glück blieb ihm aber noch ein ziemlicher Grad von Besinnungskraft. Nachdem also durch dieses Stocken eine kleine Pause entstanden war, unterbrach er dieselbe schnell wieder mit

folgenden Worten: „Meine würdigen Zuhörer! mein Gedächtniß hat mir, wie sie sehen, einen Streich gespielt, dafür will ich ihm aber einen weit größern spielen!“ wobei er ein Hest aus dem Busen hervorzog, und die Predigt nun bis zu Ende, ohne Anstoß, fortlas.

B — i.

N o t i z e n.

Cöln, den 5. Jan. Unter sechzehn Brevets d'Invention, die ein kaiserl. Decret aus Aranda de Duero vom 26. Nov. ertheilte, verdienen zwei eine besondere Aufmerksamkeit, die ein und das nämliche Handelshaus in Cöln, Charlier und Remy, erhalten hat. Beide Erfindungen sind für die Sammetfabrikation von Wichtigkeit und gereichen unsern Mitbürgern desto mehr zum Ruhme, da sie in einem Kunstzweige ertheilt wurden, in dem Frankreich von jeher den Preis errungen hat. Die eine dieser Erfindungen, für die ein Brevet von 15 Jahren zuerkannt ist, besteht darin, durch ein besonderes Verfahren auf dem nämlichen Webestuhle und durch den nämlichen Arbeiter 2 Stücke Sammet von gleich guter Eigenschaft, Breite und Länge zu fabriciren, und was das auffallendste ist, wenn man will, von ganz verschiedenen Farben, so gleichsam an einem Stücke ein schwarzes und ein grünes, ein rothes und ein gelbes u. s. f. zu entfalten und zur Fabrication der beiden Stücke fast nicht mehr Zeit zu verwenden, als man zur Verfertigung von einem bisher brauchte. Die Vortheile eines solchen Verfahrens sind zu offen und in die Augen

springend, als daß sie einer Auseinandersetzung bedürften.

Das zweite, auf 10 Jahr ertheilte, Erfindungs-Brevet verdient nicht minder einer ruhmvollen Erwähnung; denn es zielt dahin, dem Sammet einen größern Luster zu geben. Welche Mühe man auch bis jetzt in Bereitung des Sammets angewendet hat, es zeigten sich bisher immer die Spuren des Instruments, welches die Fäden durchschnitt, und dieses gab eine Art Furchen. Die neue Erfindung hat diesem Nachtheil abgeholfen. Wenn man nach dieser Verarbeitung den Sammet bricht, so scheint er in der ganzen Oberfläche ungetrennbar in einander gewebt, und alle Furchen sind verschwunden. Was das vorzüglichste ist, so ist hier nicht etwa von schwerem Sammet die Rede, wo die Menge der Seide das nämliche in etwas ersetzen könnte, sondern von leichtem, farbigen und nicht minder dauerhaften Sammet. — Cöln darf immer sich freuen, in seinen Mauern Erfindungen hervorgehen zu sehen, die in den Annalen der Fabriken und Manufacturen ihre Stelle verdienen werden.

V e r b e s s e r u n g e n.

Im 5. Stück Sp. 42 Z. 15 l. ahnet; ebendas. Z. 17 bringen wird. Z. 20 u. 21 eh sich der Mor-
gen röthet. Sp. 43 Z. 5 l. ansucht.